



Dies ist eine der gefälschten Giacometti-Plastiken, die von der Polizei beschlagnahmt worden sind.

Foto: factum/Rebstock

1000 falsche Giacometti-Plastiken entdeckt

Kunstfälscher Eine Bande hat sich offenbar von laufenden Ermittlungen und einem Prozess nicht aufhalten lassen. *Von Lukas Jenkner*

Die Plastiken des Bildhauers Alberto Giacometti sind weltberühmt und begehrte. Dies so sehr, dass es sich für einen 61-jährigen Mainzer gelohnt haben soll, in seiner Heimat ein Lager mit rund 1000 gefälschten Giacometti-Skulpturen zu unterhalten. Dies jedenfalls wirft die Stuttgarter Staatsanwaltschaft dem Mann vor, und noch mehr: der 61-Jährige soll der Kopf einer Bande sein, die seit 2004 oder früher versucht haben soll, die Fälschungen zu zweistelligen Millionenpreisen im In- und Ausland zu verkaufen.

Vor gut einer Woche schlugen die Fahnder zu: Sie hoben das etwa 200 Quadratmeter große Fälscherlager aus und durchsuchten daneben Wohnungen in Mainz, Schwerin, Hamburg, Mannheim, im Raum München und in Magdeburg. Die gefälschten Skulpturen wurden beschlagnahmt, außerdem zahlreiche falsche Herkunfts- und Echtheitszertifikate. Der 61-Jährige, dessen Ehefrau und ein 59-Jähriger aus Frankfurt wurden festgenommen und sitzen zwischenzeitlich in Untersuchungshaft.

Der Frankfurter, der sich laut der Staatsanwaltschaft als „Reichsgraf“ ausgegeben

haben soll, soll als Verkäufer aufgetreten sein und behauptet haben, ein Freund des Bruders von Giacometti gewesen zu sein. Demnach legte er bei Verkaufsgesprächen selbst gefertigte Zertifikate vor und ein Buch, in dem die Legende erzählt wird, die Skulpturen stammten aus einem geheimen Fundus der Erben Giacomettis. Tatsächlich, so die Staatsanwaltschaft, soll der 61-Jährige das Buch verfasst und die Geschäfte im Hintergrund organisiert haben.

Bemerkenswert: offenbar hat der 59-Jährige noch bis vor kurzem sich an sol-

chen Verkaufsgeschäften versucht, während sich sein 61-jähriger Komplize bereits in Stuttgart vor dem Landgericht verantworten musste. Dort läuft seit Anfang November vor der 11. Kammer ein Prozess gegen ihn und zwei weitere Männer, einer von ihnen aus Böblingen. In diesem Verfahren geht es ebenfalls um gefälschte Giacometti-Skulpturen. Hier wirft die Staatsanwaltschaft den drei Angeklagten vor, zwischen Oktober 2000 und Sommer 2001 mehrere falsche Plastiken von niederländischen Zwischenhändlern erworben und in zwei Fällen weiterverkauft zu haben. Ein Schaden von 80 000 Euro soll entstanden sein, drei weitere Versuche, Skulpturen für insgesamt 45,9 Millionen US-Dollar zu verkaufen, sind laut der Anklage gescheitert.

POLIZEI WARNT VOR SCHNÄPPCHEN

Giacometti Der Schweizer Bildhauer, Maler und Grafiker Alberto Giacometti (1901-1966) lebte den Großteil seines Lebens in Paris und erlangte von dort aus mit seinen charakteristischen Plastiken Weltruhm. Die Figuren sind stets sehr dünn und lang und haben übertriebene Körperproportionen. Heute werden die Plastiken

von Alberto Giacometti teilweise für Millionenbeträge gehandelt. Ein Porträt des Künstlers und eines seiner Hauptwerke, der schreitende Mann, sind heute auf der schweizerischen 100-Franken-Banknote zu sehen.

Warnung Die Polizei rät Kunstliebhabern, beim Kauf von Wer-

ken Vorsicht walten zu lassen, Spontankäufe zu vermeiden und vielmehr etwaige Angebote eingehend zu prüfen. Gekauft werde sollte nur gegen Rechnung oder Kaufvertrag, bei einem Privatkauf sollten die Personalien und die Adresse des Verkäufers notiert werden, gegebenenfalls auch sein Autokennzeichen. *lj*

In dem Prozess geht der Streit vor allem darüber, ob es sich bei den damals sichergestellten Skulpturen um echte oder falsche Giacometti-Plastiken handelt. Das Problem: es gibt keinen zertifizierten Katalog über das Werk Giacomettis, weshalb es möglicherweise tatsächlich mehr Plastiken gibt, als bisher bekannt ist. Deshalb hat die Kammer bereits mehrere Sachverständige, die zum Teil aus Frankreich angereist sind, angehört. Noch bis Ende November stehen Verhandlungstermine fest.

Der Böblingler, der in dem Prozess als Hauptbeschuldigter gilt, hatte zum Prozessauftakt behauptet, die fraglichen Skulpturen 1992 von der Familie des späteren griechischen Ministerpräsidenten Konstantinos Mitsotakis bekommen zu haben. Er habe damals selbst geglaubt, dass die Skulpturen echt waren. Der Böblingler war seinerzeit als Erster ins Visier der Ermittler geraten, weshalb das Verfahren bei der Stuttgarter Staatsanwaltschaft lag, was auch für die nun neuerlichen Vorwürfe gilt.

Aufgeflogen war das Trio, nachdem sich 2001 ein Kunstliebhaber an die Polizei gewandt hatte. Von den anschließenden Ermittlungen ließen sich zumindest die jetzt Verhafteten aber wohl nicht beirren. Nicht nur, dass der 59-Jährige noch vor kurzem auffiel: auch der 61-jährige Mainzer soll noch vor einem Jahr aktiv gewesen sein.

Raidt schreibt



Lieber Cem Özdemir!

Als ich kürzlich nachts an einer Dönerbude strandete, sah ich mit einigem Erstaunen auf einem Wahlplakat, dass Elvis Presley für den Bundestag kandidiert. Gleich schien es mir, als ob die Lichter der Großstadt heller funkelten. Ich summte ein paar Takte aus „Love me tender“ und stellte mir vor, wie Elvis demnächst mit seiner Gitarre auf dem Stuttgarter Wochenmarkt auftauchen würde: geliebt, gestrafft und gänzlich runderneuert nach einem sehr langen Spanienurlaub – inklusive Dienstwagen und Chauffeur. Der King würde mit den Hüften kreisen, bis die ersten Marktfrauen in Ohnmacht fallen und anschließend mit derartigem Schmelz in der Stimme eine Steuererhöhung ankündigen, dass es uns allen schwindlig würde.

Ich kniff die Augen zusammen und blickte noch einmal auf das Plakat: „Ein Schwabe für Stuttgart.“ Langsam dämmerte es mir, das war gar nicht Elvis Presley, das waren ja Sie, lieber Cem Özdemir! Ich hatte Sie beinahe schon vergessen. Als Politpopsternen waren Sie gestartet, nach ein paar Affären schienen Sie wie eine Sternschnuppe am Nachthimmel zu verglimmen. Jetzt sind Sie wieder da und starten mit diesen sagenhaften Elvis-Koteletten Ihr bundespolitisches Comeback. Sie hoffen auf ein Direktmandat im Stuttgarter Süden, und Sie handeln nach dem Motto „wer rasiert, verliert“. Das Problem ist nur: wer nicht rasiert, verliert auch. Fragen Sie mal Rudolf Scharping oder Kurt Beck.

Sie jedoch haben sich bewusst gegen den sozialistischen Vollbart oder dessen Light-Variante, den pfälzischen Beamtenkinnbart, entschieden. Ihr Markenzeichen sind Koteletten, die schwungvoll an Ihren Ohren hinab in Richtung Hals stürzen. Hairy! Damit setzen Sie im Wahlkampf, der bisher von christdemokratischen Riesengebirgsdekolletés dominiert wurde, ein optisches Ausrufezeichen. Was sagen uns diese beidseitig getrimmten Cemletten? Sie sind politisch nach allen Seiten offen.

Lieber Cem Presley, lassen Sie es im Wahlkampf ruhig krachen. Sonst schläft das Publikum noch vor der Bühne ein, und es geht Ihnen Ende September wie vielen Ihrer Konkurrenten. Die Bürger entscheiden: „Return to Sender.“

Schöne Grüße,
Erik Raidt



Saubere Aussprache

Ansage Dorothee Roth ist die Stimme der SSB. Sie hat schon mehr als 1000 Haltestellennamen auf Band gesprochen. *Von Viola Katemann*

Harthausen Carl-Zeiss-Straße, Grötzingen Raiffeisenstraße. Dorothee Roth blickt konzentriert auf ihr Blatt. Ihre Stimme klingt ruhig, freundlich, irgendwie vertraut. Vertraut ist sie den meisten Stuttgartern tatsächlich, auch wenn sie sie nur beiläufig wahrnehmen. Denn Dorothee Roth ist seit 25 Jahren die Ansagerin der Haltestellen in Stuttgart.

Mehr als 1000 Haltestellennamen hat sie während dieser Jahre auf Band gesprochen – erst auf Kassette, heute auf MP3. Im Tonstudio Jankowski Soundfabrik in Esslingen hat sie am Montag rund 35 neue Haltestellen der Linie 809 sowie künftige Stadtbahnhaltestellen der Linien U 15 und U 6 auf Band gesprochen.

„Bernhausen Luftfrachtzentrum, oh schwieriges Wort. Noch mal: Bernhausen Luftfrachtzentrum“, sagt Dorothee Roth. Jedes Wort wird klar artikuliert. Kein Dialekt, der stört. Sie rollt leicht das R. Etwa

dreimal im Jahr kommt die gebürtige Stuttgarterin in ihren Heimatort, um für die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) neue Haltestellennamen oder Ansagetexte aufzunehmen. Mindestens zweimal liest sie sämtliche Namen vom Blatt, mal mit der einen, mal mit der anderen Betonung. „Oft muss ich überlegen, wie viel die Wörter miteinander zu tun haben. Spricht man Echtingen Flughafen in einem Wort, oder macht man eine Pause, damit Echtingen und Flughafen jeweils zwei eigene Begriffe sind“, erläutert die ausgebildete Sprecherin. Manchmal können ihr das nicht einmal gebürtige Stuttgarter beantworten.

Beim Sprechen komme es vor allem auf die Sprachmelodie an. „Es soll natürlich klingen, neutral, verständlich“, sagt Roth aus. „Man muss mich auch verstehen können, wenn draußen Autos hupen oder die Bahn durch einen Tunnel fährt. Die Aussprache muss sauber sein“, fügt sie hinzu. Obwohl Dorothee Roth Schwäbin ist, hört man ihr das nicht an. Heute lebt sie in Züri. Doch in Baden-Württemberg erklingt ihre Stimme auch in anderen Städten in der Straßenbahn.

An der Stuttgarter Musikhochschule hat sie einst Sprecherziehung studiert, heute unterrichtet sie selber, wenn sie nicht gerade Vorträge gibt oder als Schauspielerin auftritt. Zu dem Sprecherjob bei der SSB ist sie mehr durch Zufall gekommen. „Als Studentin war ich auf der Suche nach einem Nebenjob. Das Arbeitsamt sagte mir, die SSB suche Reiseleiter für SSB-Reisen.“ Bei ihren Fahrten als Reisebegleitung wurde man auf sie und ihre Stimme aufmerksam.

Und ihre Lieblingshaltestelle? „Ich habe auf diese Frage mal mit Eszet geantwortet, weil ich gerne Schokolade esse. Daraufhin bekam ich von Fans ein riesiges Paket mit Eszet-Schnitten geschickt. Das war toll“, sagt sie augenzwinkernd.



Dorothee Roth im Tonstudio

Foto: Steinert

DB BAHN

Je Mitfahrer, desto günstiger.
Ab 34 Euro durch ganz Deutschland – mit dem Quer-durchs-Land-Ticket.

Neu: 1 Tag, alle Nahverkehrszüge, deutschlandweit.

- Eine Person zahlt 34 Euro. Jeder Mitfahrer nur 5 Euro (max. 4 Mitfahrer)
- Deutschlandweit in allen Nahverkehrszügen (RB, RE, IRE) und S-Bahnen der Deutschen Bahn und anderer teilnehmender Eisenbahnen in der 2. Klasse
- Montags bis freitags von 9 bis 3 Uhr des Folgetages
- Die Tickets sind unbegrenzt verfügbar bis zum 31.1.2010
- Ganz einfach am DB Automaten, für nur 2 Euro mehr mit persönlicher Beratung in allen DB Verkaufsstellen
- Weitere Infos unter www.bahn.de/quer-durchs-land

Die Bahn macht mobil.